

Bezug auf Ideenreichthum und kräftigen Motiven. — Heute, wo der modernen oberflächlichen Welt, um die materialistische Weltordnung als einzig bestehend recht plausibel zu machen, die gewiß staunenswerthen Resultate und praktischen Anwendungen jener ebenso merkwürdigen als in ihrem Wesen so geheimnißvollen Naturkraft — einer Kraft der göttlichen Schöpfung — die mit dem Namen „Elektrizität“ von den Menschen belegt wird, blasphemisch genug von gewissen journalistischen Gelehrten unter dem Titel „In hoc signo vinces“ als weltüberwindend verkündet werden; heute, wo nach einer höchst einseitigen philosophisch-pessimistischen Richtung eines Schopenhauers aus dem bloß natürlichen Motiv der „Sympathie“ das Wesen des Christenthums erklärt werden will und sogar der ästhetisch gebildeten Menge musikalisch durch Richard Wagner's Parsifal, dessen Grundgedanke bekanntlich in den Worten „durch Mitleid“ wissend der reine Thor ausgedrückt ist, ein Christenthum, das nahe an den indischen Buddhaismus streift, mund- und ohrgerecht werden soll; heute nun muß mehr denn je das „Kreuz“ gepredigt werden in seiner ganzen Tiefe, Breite und Höhe. Das Kreuz zwar den modernen Heiden eine Thorheit und den „ewigen“ Juden ein Vergerniß; den Verusenen aber Kraft und Weisheit Gottes.

Karl Schnabl,
Propstei-Cooperator an der Votivkirche in Wien.

25) **Erklärung des kleinen Deharbe'schen Katechismus**
von Dr. Jakob Schmitt, Repetitor am erzbischöflichen Priesterseminare zu St. Peter. Mit Approbation des hochwst. Erzbischofes von Freiburg und des hochwst. Bischofes von Mainz. Sechste Auflage. Freiburg im Breisgau. 1882. Herder'sche Verlagshandlung. 8°. S. 300. Preis: 2 M. 20 Pi.

Dieses Buch, für dessen hervorragende Brauchbarkeit schon der Umstand Zeugniß gibt, daß es bereits in sechster Auflage uns vorliegt, ist nicht bloß den Katecheten jener deutschen Diöcesen, in welchen der Deharbe'sche Katechismus im Gebrauche steht, sondern auch den Katecheten der österreichischen Diöcesen, in welchen ein anderer Katechismus zum Schulgebrauche verwendet wird, sehr zu empfehlen, da ja der Inhalt jedes katholischen Katechismus im Wesentlichen dieselbe ist und nur in Betreff der Darstellung und Vollständigkeit der einzelnen Materien ein Unterschied obwaltet.

Der hochselige Erzbischof Hermann von Freiburg hat diese Schrift schon bei ihrem ersten Erscheinen als eine „sehr gelungene, ihrem Zwecke ganz entsprechende“ bezeichnet und belobt.

S. 153 am Ende dürfte es besser heißen: „Erbſünde“ statt „Erbſünden.“

S. 158 in der vorletzten Textzeile ist statt des Wörtchens „als“ zu setzen „also“ (ein höheres Gut).

Vinschgau, Tirol.

J. Waibl.